

Rezensionen

Bücher sind nicht dazu da, daß man ihnen blind vertraut, sondern daß man sie einer Prüfung unterzieht.¹

Sarah Pohl

Einführung in die Beratung von Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen

Vom Grundlagenwissen bis zur praktischen Arbeit

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2020

ISBN 978-3525403976, 304 Seiten, 50 farbige Bildkarten, € 49,00

Rezensent:

GERHARD MAYER²

Ein großes Problem für Menschen, die verstörende außergewöhnliche Erfahrungen (AgE) machen und darunter leiden, besteht darin, dass sie oft nicht wissen, an wen sie sich in ihren Nöten wenden können. Dies ist leider immer noch so, obwohl AgE in der Bevölkerung weit verbreitet sind (Schmied-Knittel, 2015) und das Internet eine Fülle von Informationen zu allen möglichen Inhalten und Themen, also auch zu AgE, anbietet. Doch bei Informationen aus dem Internet ist oft Misstrauen angebracht. AgE haben häufig eine Qualität, die das eigene Weltbild erschüttern kann oder die es einem nicht leicht macht, mit jeder oder jedem offen darüber zu reden. Dies gilt auch für Personen aus dem therapeutischen Bereich. Betroffene mögen Angst haben, in ihren Erfahrungen nicht ernst genommen und vielleicht sogar für verrückt erklärt zu werden. Diese Befürchtungen sind leider teilweise gerechtfertigt. Zumindest scheint der Informationsstand unter den professionellen Helfer:innen nicht sonderlich groß zu sein in

1 Umberto Eco: *Der Name der Rose*. Carl Hanser, 1982, S. 404.

2 **Gerhard Mayer** ist Psychologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. in Freiburg i.Br.; verantwortlicher Redakteur der *Zeitschrift für Anomalistik*, seit 2012 Geschäftsführer der Gesellschaft für Anomalistik e.V. E-Mail: mayer@anomalistik.de.

Anbetracht der Odysseen mancher Betroffener, die sie hinter sich haben, wenn sie schließlich an der Parapsychologischen Beratungsstelle Freiburg oder der Beratungsstelle des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) „anklopfen“.

Zwar hat sich in den letzten Jahren einiges getan. So wurde beispielsweise der Begriff der „Klinischen Parapsychologie“ eingeführt; deren Feld des wissenschaftlichen und therapeutischen Umgangs mit Personen mit AgE wurde beschrieben und als Teilbereich der klinischen Psychologie definiert (Kramer et al., 2012); auch gab es Angebote des IGPP zur Weiterbildung für Therapeutinnen und Therapeuten in diesem Bereich. Doch kann man wohl zu Recht sagen, dass noch viel Aufklärung nötig ist, bis das Wissen um und ein souveräner Umgang mit AgE im therapeutischen und beraterischen Kontext selbstverständlich wird.

Eine wertvolle Hilfe bietet hier das Praxishandbuch *Einführung in die Beratung von Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen*, welches von der Diplom-Pädagogin Sarah Pohl vorgelegt wurde. Sarah Pohl hat therapeutische Zusatzqualifikationen und arbeitete für viele Jahre in der Parapsychologischen Beratungsstelle in Freiburg. Auf dieser Basis ist es ihr gelungen, ein erfahrungsgesättigtes und praxisnahes Buch zu verfassen, das sich explizit an Therapeut:innen und Berater:innen richtet und ihnen ein praktisches Handwerkszeug und Nachschlagewerk zur Verfügung stellt.

Das Buch besteht aus drei Hauptteilen, die von einem Set von 50 großformatigen farbigen Bildkarten für die exploratorische Arbeit ergänzt werden. Während die ersten beiden Hauptteile dem Grundlagenwissen zu AgE gewidmet sind, werden im dritten Teil „Handlungsempfehlungen für die Praxis“ gegeben.

Im ersten Kapitel wird das Konzept der AgE vorgestellt und aus verschiedenen Perspektiven beschrieben, so z. B. hinsichtlich der Verbreitung, der gesellschaftlichen Tabuisierung und der Versorgungssituation Betroffener; es werden mögliche Ursachen und Erklärungsmodelle für AgE genannt und der Stand der Forschung referiert. Dieses erste Kapitel ist leider etwas zu voraussetzungsreich, d. h. es werden nicht-selbsterklärende Begriffe und Konzepte wie „luzide Träume“, „Retrokognition“, „Automatismen“, „NT-Axiom“ usw. bei der Leserschaft als bekannt vorausgesetzt – auch wenn einiges davon später im Buch dann genauer erklärt wird. Und teilweise ist es auch zu oberflächlich. So etwa, wenn die experimentelle Psi-Forschung global als nur bedingt erfolgreich beschrieben wird und der Eindruck entstehen kann, es gäbe keine soliden Nachweise für Psi-Effekte in Labor-Experimenten. Hier wäre allein schon der Hinweis auf den Überblicksartikel von Etzel Cardeña „The experimental evidence for parapsychological phenomena: A review“ wertvoll gewesen, der 2018 im renommierten *American Psychologist* erschienen ist (Cardeña, 2018). Man gewinnt den Eindruck, als sei dieses das Thema AgE allgemein behandelnde erste Kapitel eine eher ungeliebte Pflichtübung gewesen, die die Autorin notwendigerweise „abgearbeitet“ hat.

Dies ändert sich mit dem darauffolgenden Kapitel, in dem generelle Fragen der therapeutischen Grundhaltung im Umgang mit AgE sowie Besonderheiten, die sich aus der Natur der erlebten Phänomene und deren Kontextbedingungen ergeben, behandelt werden. Hier drückt sich eine reiche Erfahrung aus, die nicht nur die Autorin selbst in ihrer Beratungstätigkeit

tigkeit gewonnen hat. Sie steht in der Tradition der „Freiburger Schule“ (Mayer & Schetsche, 2011: 40) im Umgang mit AgE, die auf den IGPP-Gründer Prof. Hans Bender (1907–1991) zurückgeht und einen psychologisch-prozessorientierten Ansatz verfolgt. Man spürt das Engagement der Autorin für einen adäquaten Umgang mit Betroffenen, der themenbedingt spezifische Anforderungen an die Beraterin oder den Berater stellt. Die daran geknüpften Fertigkeiten gehören nicht zur Standardausstattung von Therapeutinnen und Therapeuten, die in „normalen“ Ausbildungscurricula vermittelt wird. Dies liegt daran, dass AgE sehr oft die Weltanschauung der Klientel und/oder der professionellen Berater:innen irritieren und provozieren. Schon in diesem Kapitel führt Pohl ausführliche Zitate an, die sie im Rahmen ihrer praktischen Tätigkeit und auch in Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen gesammelt hat.

Im zweiten Hauptteil des Buches werden in sieben Kapiteln unterschiedliche Formenkreise von AgE beschrieben, mit Fallbeispielen illustriert, und es werden teilweise auch schon in Vorwegnahme des dritten Teils Handlungsvorschläge gemacht. Die behandelten Phänomene umfassen (1) Verhexung, innere Präsenzen und Beeinflussungserleben, (2) AgE im Zusammenhang mit dem Schlaf, (3) außersinnliche Wahrnehmung, (4) Synchronizitätserleben, Flüche und Magie, (5) Mediumismus und Fremdbeeinflussung, (6) Nahtoderfahrungen und außerkörperliche Erfahrungen sowie (7) Spukphänomene. Die Kategorisierung folgt damit weitgehend den von Fach & Belz (2015) vorgestellten sechs Formenkreisen außergewöhnlicher Erfahrungen. Zwar führt Pohl in den Behandlungen der Themen nicht immer die aktuellste Literatur an, doch tut dies der Praxistauglichkeit keinen Abbruch. Literaturhinweise für eine eingehendere Auseinandersetzung werden dem Leser, der Leserin geboten. Nicht jeder Formenkreis ist in gleicher Gründlichkeit und Tiefe dargestellt, was bei einem solch weiten Feld von kontrovers diskutierten und teilweise auch noch unverstandenen Phänomenen zu erwarten ist. Der Praxisbezug und die Hilfe zum Helfen haben klare Priorität vor der wissenschaftlichen Durchdringung der diskutierten Erklärungskonzepte.

Das Kapitel „Externale Phänomene: Spuk und Poltergeister“ ist unter den Phänomenbeschreibungen am umfangreichsten und steht nicht, wie man vielleicht erwarten könnte, am Beginn, sondern am Ende des zweiten Hauptteils des Buches. Dass diese für viele doch spektakulärsten und provozierendsten Phänomene und Erfahrungen zuletzt besprochen werden, halte ich für eine kluge Entscheidung, gerade weil dies auf eine sehr unaufgeregte Art geschieht. Im Unterschied zur oft anzutreffenden Dramatisierung und Sensationalisierung in der Darstellung wird hier eine Normalisierung gefördert, die nicht nur für die Betroffenen wichtig ist, sondern auch reflexartig-heftige Reaktionen skeptischer Geister entschärfen kann. In diesem Zusammenhang soll noch einmal die Wichtigkeit der vielen ausführlichen Fallbeispiele aus der Praxis betont werden, denn sie verdeutlichen die Praxisrelevanz der Auseinandersetzung mit AgE für den Therapie- und Beratungssektor.

Im dritten Hauptteil werden, wie schon erwähnt, Handlungsempfehlungen gegeben, wobei zunächst eine umfangreiche Fragenliste als hilfreiches Mittel für verschiedene Phasen und Aspekte der Exploration geboten wird. Eine weitere, interessante Methode zur biografischen Exploration wird mit dem beigefügten Satz von 50 Bildkarten vorgestellt. Die Karten „(ver-

bildlichen) sehr typische emotionale Inhalte von AgE“ (S. 221) und können so den Zugang zu und die Kontextualisierung von manchmal schwer zu versprachlichenden Erfahrungen erheblich erleichtern. Ähnlich dem Thematischen Apperzeptionstest (TAT), einem schon in den 1930er Jahren entwickelten projektiven Test (vgl. Rauchfleisch, 1989), haben die Bilder eine thematische Valenz, wodurch die von der betroffenen Person vorgenommene Auswahl hilfreiche Hinweise für die Therapeutin oder den Berater bietet. Bei vielen AgEs können diese Bildkarten sinnvoll eingesetzt werden. Doch trifft das weniger für außerkörperliche Erfahrungen und Nahtoderfahrungen zu. Ebenfalls erfordern Belastungen, die durch Mediumismus und das Gefühl der Fremdbeeinflussung entstehen, eher andere Maßnahmen. Zu letzteren bietet die Autorin eine „Checkliste für kritische Kunden des Esoterikmarktes“ (S. 264–266). Dies signalisiert eine prinzipielle Offenheit der Autorin auch für solcherart Angebote. Allerdings kann man bei der Liste eine kritische Gesamttendenz feststellen, denn die Punkte, die in der Rubrik „Kontra Seriosität“ angeführt werden, sind zwar insgesamt hilfreich und sinnvoll, aber was man unter „Pro Seriosität“ findet, spiegelt ganz deutlich das Selbstverständnis professioneller psychologischer Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten wider. Dies sind ohne Zweifel wichtige und sinnvolle Kriterien, doch ist es meiner Ansicht nach schlicht unrealistisch, selbst bei seriösen und verantwortungsvollen Anbietern auf dem Esoterikmarkt die genannten Punkte erfüllt zu finden.

Trotz der genannten kleinen Schwächen kann ich dieses Buch uneingeschränkt empfehlen. Das gesteckte Ziel, professionell tätigen Personen im Bereich der Beratung und Therapie einen umfassenden Überblick über die Vielfalt außergewöhnlicher Erfahrungen und der damit verbundenen möglichen Problemstellungen zu geben und praktische Handlungsanweisungen für einen sinnvollen Umgang damit zu liefern, hat Sarah Pohl ohne Zweifel erreicht. Wenn die vielen Zwischenüberschriften und Checklisten beim Durchlesen etwas kleinteilig anmuten mögen, so erweist sich gerade dies als ein Vorteil bei der Benutzung des Buches als Nachschlagewerk in der Praxis.

Von großer Bedeutung ist für mich das, was sie in der Überschrift zum zweiten Kapitel „eine Frage der Haltung“ nennt. Wenn sie Abschnitte mit „Normalisieren statt pathologisieren“ und „Normalisieren statt überhöhen“ übertitelt, wenn sie schreibt: „Aus wissenschaftlicher Sicht mag die Frage nach dem ontologischen Status [der paranormalen Phänomene] teilweise berechtigt sein, nicht jedoch aus beraterischer Perspektive“ (S. 52–53) und betont, „Therapeuten sind keine Richter“ (Überschrift), dann spiegelt sich dies direkt auch in ihrer Art der Darstellung wider und wirkt sehr überzeugend. Ich kann mir sogar vorstellen, dass Sarah Pohl mit diesem Buch und ihrer Art der unaufgeregten Darstellung der Verbreitung und Praxisrelevanz von AgE auch generell einen Beitrag zur Akzeptanz der Parapsychologie als wissenschaftlicher Disziplin geleistet hat.

Literatur

- Cardeña, E. (2018). The experimental evidence for parapsychological phenomena: A review. *American Psychologist*, 73(5), 663–677. <https://doi.org/10.1037/amp0000236>
- Fach, W., & Belz, M. (2015). Klinische Zugänge zur Anomalistik. In G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl (Hrsg.), *An den Grenzen der Erkenntnis: Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik* (S. 466–479). Schattauer.
- Kramer, W. H., Bauer, E., & Hövelmann, G. H. (Hrsg.). (2012). *Perspectives of clinical parapsychology: An introductory reader*. Stichting Het Johan Borgman Fonds.
- Mayer, G., & Schetsche, M. (2011). „N gleich 1“: *Methodologie und Methodik anomalistischer Einzelfallstudien*. Gesellschaft für Anomalistik.
- Rauchfleisch, U. (1989). *Der Thematische Apperzeptionstest (TAT) in Diagnostik und Therapie*. Enke.
- Schmied-Knittel, I. (2015). Verbreitung außergewöhnlicher Erfahrungen. In G. Mayer, M. Schetsche, I. Schmied-Knittel & D. Vaitl (Hrsg.), *An den Grenzen der Erkenntnis: Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik* (S. 40–50). Schattauer.